

Bitte lies mir vor –
 Gemeinsam mit Mama und Papa
 Bücher anschauen und vorlesen
 S'il te plaît, lis-moi –
 Regarder des livres avec maman et papa
 – Martina Pfohl –

Zusammenarbeit mit Eltern und Literacy im mehrsprachigen Kontext
 Collaboration avec les parents et littératies plurilingues

Workshop Beschreibung:

Einer der am häufigsten geäußerten Wünsche von Kindern lautet: „Bitte lies mir vor oder erzähl mir was!“ Gemeinsam erlebte Zeit durch Erzählen und Vorlesen – vor dem Einschlafen oder als Möglichkeit einer intensiven Zuwendung – wird zunehmend durch bereits schon sehr frühen Medienkonsum verdrängt. Studien zeigen, dass viele Kinder diese für ihre emotionale und soziale Entwicklung wichtige Zuwendung nicht in ausreichendem Maß erfahren. Daher ist es eine wichtige Aufgabe für Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen einer erfolgreichen Elternkooperation die Eltern daran zu erinnern, wie sehr sie ihren Kindern beim Bilderbuchbetrachten und Vorlesen neben körperlicher Nähe, Sicherheit und Geborgenheit wichtige Impulse für ihre sprachliche und kognitive Entwicklung vermitteln können.

Description de l'atelier :

« S'il te plaît, lis-moi une histoire, raconte-moi quelque chose ! » : tel est l'un des souhaits les plus fréquemment exprimés par les enfants. Le temps passé ensemble à raconter des histoires et à lire à haute voix – avant de s'endormir ou comme occasion d'une attention soutenue et intensive – s'efface de plus en plus devant des médias consommés dès le plus jeune âge. Des études montrent que de nombreux enfants ne bénéficient pas suffisamment de cette attention soutenue, qui est pourtant un facteur crucial de leur développement émotionnel et social. Il est donc important que les éducateurs et éducatrices rappellent aux parents, dans le cadre d'une coopération parentale réussie, combien ils peuvent donner à leurs enfants des impulsions essentielles pour leur développement linguistique et cognitif, en plus de la proximité physique, de la sécurité et de la sûreté, en regardant des livres d'images et en lisant à haute voix.

(voir page 12)

**„Am schönsten war es, wenn am Abend alle im Bett waren
und die Mama sich zu uns gesetzt und vorgelesen hat.“**

Viele Eltern berichten, dass sie das familiäre Erzählen, Vorlesen oder gemeinsame Bilderbuchbetrachten in ihrer eigenen Kindheit sehr genossen haben und sich gerne daran erinnern, sie selbst aber mit ihren Kindern aus Zeitgründen, mangelnder passender Situationen oder wegen des allgegenwärtigen Angebots digitaler Medien kaum oder nur selten gemeinsam (Bilder)Bücher betrachten oder vorlesen.

Seit Jahren zeigen die Ergebnisse der jährlichen Vorlesestudien der Stiftung Lesen, dass in ca. ein Drittel aller Familien den Kindern (fast) nie vorgelesen wird - obwohl den Eltern die Bedeutung guter Lesekompetenzen für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder bewusst ist.¹ Nur ca. 45% aller Eltern lesen ihren Kindern bereits im ersten Lebensjahr vor und in fast 70% aller Haushalte gibt es weniger als 10 Kinderbücher!

Wenn wir den Kindern genau zuhören, so ist der Wunsch nach mehr gemeinsamer Zeit mit Mama oder Papa sehr wohl wahrzunehmen. Der Wunsch nach einer Gute Nacht Geschichte oder „Buch anschauen“ wird überraschend wenig geäußert. Kann es sein, dass Kinder sich gar nicht mehr Vorlesen oder Buchanschauen wünschen, weil sie es in ihrem Elternhaus gar nie kennenlernten? Man kann nur darüber spekulieren, wie oft ein Kind nach Vorlesezeit mit den Eltern oder Großeltern usw. unbeachtet und erfolglos gebeten hat, ehe es aufhörte das Interesse an einer Geschichte oder einem Buch verlor und sich einem immer verfügbaren digitalen Medium zuwandte. Wen verwundert es, wenn Schulkinder kein Interesse an Büchern und am Lesen zeigen?

Übrigens:

! → *diese Beobachtungen, Überlegungen treffen nicht nur auf den familiären Kontext zu!*

Warum VORlesen wichtig ist

Lesenkönnen und Lesenwollen beginnen mit VORlesen. VOR- und MITlesen in Situationen und durch Erfahrungen die über die Vermittlung von Buchinhalten hinausgehen. VORlesen bedeutet, VOR den Kindern, in Gegenwart der Kinder, im Alltag und in unterschiedlichen Situationen zu lesen. VORlesen bedeutet auch den selbstverständlichen Einbezug verschiedenster Printmedien UND kindgerechter digitaler Medien.

Lesesozialisation beginnt bereits von Geburt an in der Familie – durch das Vorbild der Eltern und Geschwister sowie durch die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu machen.

Vorlesen ist nicht nur die wichtigste Möglichkeit den schulischen Leseerfolg der Kinder zu sichern, Vorlesen bedeutet ebenso Begegnung, gemeinsames Erleben, Geborgenheit sowie persönliche Zuwendung und Zeit, die nur dem Kind und der vorlesenden Person gehört.²

¹ Vorlesestudie 2020:

https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf

² Kammermeyer, G. (2003)



Dieses VORlesen soll vor allem von Interesse, Neugier und Freude sowie von Vielfalt und Offenheit geprägt sein
 → Lesekompetenzen werden quasi als Zugabe erworben und vermittelt.

³ **Abb. 1** VORlesen im Alltag

Eine mannigfaltige und in den Alltag eingebettete Lesesozialisation als Teilaspekt der gesamten Entwicklung und Sozialisation unterstützt die Entwicklung des Kindes zu einem gesellschaftlich handlungsfähigen Menschen. Sie ist eine fundamentale Bildungsgrundlage – vor allem deshalb, weil sie das Kind in die Schriftkultur sowie eine elaborierte oder auch fremde Sprache einführt. Neben dem Elternhaus sind elementare Bildungseinrichtungen maßgebend für diese Zugänge und Möglichkeiten verantwortlich.

Vorlesen in der Familie ein wichtiger Aspekt der Bildungspartnerschaft

Kinder kommen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen zum Thema Bücher und Vorlesen in elementare Bildungseinrichtungen. Immer weniger erleben Kinder lesende Vorbilder oder verfügen über eine ausreichende Auswahl an eigenen Büchern.⁴

Vor allem Eltern mit jungen Kindern und mehrsprachige Eltern brauchen Unterstützung bei der Auswahl von Büchern und Ermunterung sich auf das Abenteuer Vorlesen einzulassen. Besonders im elementarpädagogischen Bereich ist es wichtig, die Eltern für diese wichtige Bildungsaufgabe zu sensibilisieren, sie anzuregen und zu ermuntern gemeinsam mit ihren Kindern (Bilder)Bücher zu rezipieren und Geschichten vorzulesen. Viele Eltern fühlen sich überfordert, denken, dass sie nicht vorlesen können, haben keine Bücher zum Vorlesen, wissen nicht was sie vorlesen sollen oder haben keinen Zugang zu Büchern in ihrer Familiensprache.⁵ Wichtig ist daher, dass Fachkräfte über das nötige Sachwissen verfügen, um Eltern vorurteilsfrei, sachlich und konstruktiv begleiten und informieren zu können. Hilfreich wären einrichtungseigene Bibliotheken die auch den Eltern offen stehen, Kooperationen mit Buchhandlungen und Bibliotheken sowie „interaktive“ Vorleseelternabende bei denen die Fachkräfte Bilderbücher vorstellen, kurze Texte vorlesen und über die Bedeutung und Möglichkeiten des Vorlesens – besonders auch des Vorlesens in der Familiensprache – informieren. In vielen Einrichtungen gibt es bereits mehrsprachige Lesepaten oder vorlesende Familienmitglieder die regelmäßig die Einrichtungen besuchen.

Einige Tipps wie Vorlesen noch mehr Spaß machen kann:

- ◆ Vorlesen soll Spaß machen = daher vorwiegend die Kinder Bücher und Texte aussuchen lassen
- ◆ Zuhören und Mitmachen der Kinder MUSS freiwillig sein, Kinder nicht zum Zuhören oder „Dabeibleiben“ zwingen → wichtigste Regel!

³ Bild: https://www.freepik.com/free-photo/mother-reading-newspaper-with-baby-boy-kitchen_976736.htm

⁴ Vorlesestudie 2017: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/Bilder/Forschung/Vorlesestudie/Vorlesestudie_2017.pdf

⁵ Vorlesestudie 2020: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf

- ◆ Kinder dürfen ihre Körperhaltung frei wählen, sie dürfen wetzen oder zappeln (kann der Emotionsregulation dienen, fördert die Ausdauer, ...)
- ◆ Stimme, Mimik, Gestik als unterstützendes Instrument nützen, Blickkontakt herstellen
- ◆ Pausen einlegen und diese zum Kontakthalten mit den Zuhörenden nützen (Blickkontakt, kurze Beobachtung der Kinder, Erfassen der momentanen Befindlichkeiten, Rückversicherung, dass die Kinder noch aufnahmewillig sind usw.)
- ◆ Vorlesezeiten als kleines Ritual im Alltag einbauen (Handy, PC oder TV ausschalten, Anzünden einer Vorlesekerze, Rückzug mit Polstern auf einen Vorleseteppich, feierliches Öffnen und Schließen des Buches, Vorlesezeiten fix im Alltag verankern z.B. während des Frühstücks, beim Ruhen oder Einschlafen, spontan bei Warte- oder Fahrzeiten, Vorlesesituation durch ein wiederkehrendes Zeichen beenden z.B. das Buch kommt an seinen besonderen Platz, Vorlesekerze wird ausgeblasen, „Dort läuft eine Maus und nun / für heute ist diese Geschichte aus.“).
- ◆ Kinder während des Vorlesens beobachten, auf Reaktionen oder Fragen der Kinder eingehen, Kinder dürfen mit Fragen unterbrechen, diese sind mögliche Ausgangspunkte für individuelle Gespräche oder das Ansprechen von Befindlichkeiten usw.
- ◆ Abhängig vom Thema oder Inhalt der Geschichte mitunter den Dialog durch Fragen und positive Reaktionen aufrechterhalten, Bezüge zu den kindlichen oder familiären Vorerfahrungen herstellen „Kannst du dich erinnern...?“ „Hast du schon einmal so etwas erlebt?“, „Was könnte das Kind noch tun?“
- ◆ Während des Vorlesens gibt die Bezugsperson gegebenenfalls ergänzende Informationen und liest dann weiter vor, je nach Situation fasst sie das bisher Gelesene zusammen und gibt dem Kind Orientierungs- und Erinnerungshilfe.
- ◆ Wenn die Kinder Bereitschaft zeigen über das Vorgelesene sprechen oder später bei passender Gelegenheit darauf Bezug nehmen. ABER: Gespräche nicht zum „Abprüfen“, „Kontrolle = richtiges Nacherzählen“ der Geschichte missbrauchen!

Erste Lese- oder Literacyerfahrungen

Kinder machen von Geburt an unterschiedliche Erfahrungen mit den vielfältigen Formen der Kommunikation und den Möglichkeiten des Informationsaustauschs. Schon die Jüngsten erleben Zeichen, Symbole - somit auch Buchstaben, Ziffern, Zahlen usw. in verschiedensten Lebenskontexten und im Alltag, z.B. Abbildungen auf dem Babyfläschchen, Werbeplakate auf der Straße, wiederkehrende Logos oder Merkmale von Autos, Produkten usw.



Literacy meint alle Erfahrungen die Kinder mit Sprachen, Zeichen, Schriften, Symbolen, Bildbetrachtungen usw. vor dem eigentlichen Lesen- und Schreibenlernen machen. (Näger, 2013)

Erste Literacyerfahrungen sind zum Beispiel die Erfahrung, dass Dreidimensionales zweidimensional dargestellt und trotzdem wiedererkannt werden kann oder die Möglichkeit individuelle Spuren hinterlassen zu können (z.B. Schuhabdrücke im Schnee, Handabdrücke im Sand, Kritzeleien auf diversen Unterlagen usw.). Dies sind bereits die allerersten Schritte zum Schreiben. Schon sehr früh

geben Kinder - vorerst zufälligen Kritzeleien – Bedeutung. So kann eine runde oder Kritzelei oder ein Kreis etwa Ball, Sonne, Mama, Auto, schnell oder wild bedeuten. Bald werden diese zufälligen Beobachtungen zu bewussten Handlungen, Kritzeleien werden benannt und bei motivierender Rückmeldung und Begleitung durch das Umfeld zunehmend gezielt genutzt.



Abb.2 Handabdrücke aus dem späten Paläolithikum in der Höhle von Gargas / Frankreich ca. 40 000 Jahre⁶



Abb.3 Erste Fuß- und Handabdrücke erzählen eine höchst individuelle Geschichte

Diese ersten Literacyerfahrungen wie etwa das Wiedererkennen von Symbolen und Zeichen sind wichtige Voraussetzungen zum Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen. Eltern können diese ersten Erfahrungen anregen indem sie von Geburt an mit den Kindern Bilder betrachten, dabei sprechen oder vorlesen, später dann gemeinsam Zeichen und Symbole im Umfeld suchen und entdecken, ihre Kinder mit Zeitungen, Zeitschriften Prospekten, Stiften und unterschiedlichen Malutensilien hantieren lassen, digitale Medien gemeinsam und zielgerichtet nutzen aber auch bewusst beiseitelassen, mit den Kindern oder nach deren Diktat Texte erstellen (Einkaufslisten, SMS an die Oma, ein liebes Post it für Papa / Mama gestalten, ...) und auf Wunsch der Kinder Worte oder Texte vorschreiben.

Viele Kinder können sehr bald ihren Namen „lesen“ → nach dessen Schriftbild erkennen. Im Elementarbereich wird dies aufgegriffen indem Einrichtungen persönliche Bereiche der Kinder mit deren Namenszug beschriften.

Durch unterschiedliche Erfahrungen beim Vorlesen eignet sich das Kind erste literale Praktiken und gesellschaftliche Konventionen im Umgang mit Büchern an. Zugleich erwirbt es Wissen über spezifische Eigenheiten und Möglichkeiten dieses Mediums.

Warum eine kontinuierliche Lesesozialisation wichtig ist

Vielfältige Literacyerfahrungen bilden die Basis für eine erfolgreiche Lesesozialisation. Sie ist die unverzichtbare Grundlage und Voraussetzung für alle individuelle Lebensbezüge sowohl im schulischen oder beruflichen Kontext als auch im privaten Bereich (Umgang mit Formularen, Verstehen von Informationen, Anleitungen oder Nachrichten usw.). Auch die Nutzung sämtlicher Internetangebote und –möglichkeiten ist weitgehend von den Lese- und Verstehenskompetenzen der Nutzer und Nutzerinnen abhängig.

⁶ Artikel: https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hle_von_Gargas

Nur so zum Nachdenken!

„Mehr als jeder zehnte Jugendliche in Luxemburg im Alter von 15 Jahren kann nicht richtig lesen und schreiben.“

(<https://www.wort.lu/de/politik/analphabeten-in-luxemburg-wenn-buchstaben-zur-qual-werden-54a4040f0c88b46a8ce4e07a>)

Diese funktionalen Analphabeten können Buchstaben erkennen und benennen und meist ihren Namen und ein paar einfache Wörter erkennen. Sie verfügen jedoch über keinerlei Rechtschreibfähigkeiten und sind vor allem nicht in der Lage einen Text – sinnerfassend zu lesen, schriftliche Anleitungen zu verstehen oder Formulare auszufüllen usw.



Abb. 4 ZUVERKALFEN

**IST IHNEN SCHON MAL AUFGEFALLEN?
MAN KANN NICHT NICHT LESEN –WENN MAN EINMAL LESEN KANN!!**

Während Sprache zunächst vom Kind auf natürliche Weise, d.h. auf angeborene Weise erworben wird, ist die Fähigkeit zum Erwerb von Lesen und Schreiben als Kulturtechnik die sich zu verschiedenen Zeiten und Orten unterschiedlich entwickelt haben und weitergegeben werden, nicht angeboren, **sondern muss vermittelt werden**. Um die im Buch dargestellten Bilder, Handlung oder Geschichten verstehen zu können, sind die Kinder auf die Vermittlung und „Übersetzung“ durch Lesekundige angewiesen. Vorlesen ist mehr als das Ablesen und Wiedergeben einer Geschichte oder eines Inhalts, **VORlesen** heißt vielmehr **gemeinsam rezipieren**, interpretieren und verstehen! **VORlesen** ist das Interpretieren eines Textes mit Blick auf das jeweilige Kind damit es Bezüge zu seinem Leben, seinen bisherigen Erfahrungen usw. herstellen kann. Es bedeutet eine Kommunikation über das Geschriebene, über den gedruckten Text hinaus sowie ein Anknüpfen an Lebensbezüge des Kindes, an seine Vorerfahrungen und gemeinsam Erlebtes usw.



Abb.5 Gemeinsame Freude am Vorlesen

Damit Kinder sich auf diese Prozesse gern und wiederholt einlassen, sind folgende Faktoren förderlich:

- ◆ Eine liebevolle und entspannte Atmosphäre
- ◆ eine Bezugsperson, die auf das Kind eingeht und zu der das Kind Vertrauen hat
- ◆ Zeit und Ruhe, eine Situation in der das Kind sich sicher, geborgen und wohlfühlt, (nicht zu müde, aktuell nicht bewegungshungrig, keine Ablenkung z.B. durch etwas das im Augenblick spannender oder interessanter ist ...)
- ◆ Freiwilligkeit → kein Zwang (bis zum Ende dabeibleiben müssen, Einhalten einer bestimmten Körperposition, „Stillsein“, nicht dazwischenreden usw.,)

Motivationen für das Kind sind zum Beispiel:

- ◆ Das Kind genießt das Beisammensein mit einer Bezugsperson
- ◆ Es hat Interesse an dem Buch, dem Thema, einem Bild oder einer Geschichte usw.
- ◆ Es ist neugierig was erzählt wird, wie die Geschichte weitergeht
- ◆ Es hat Freude an Reimen oder lustige Sprachwendungen
- ◆ Es kennt die Geschichte und verfolgt sie deshalb besonders aufmerksam
- ◆ Es erhält neue Impulse für kreatives Gestalten oder Rollenspiele
- ◆ Durch Identifikation und Projektion mit den Protagonisten kann das Kind sich eigenen Unsicherheiten oder Ängsten stellen, sie verbalisieren und bewältigen
- ◆ Handlungsträger können dem Kind als Vorbilder, Orientierungshilfe oder zur Wertevermittlung dienen
- ◆ (Vor)Lesen und Zuhören macht Spaß und Freude, es bringt Genuss, Spannung und Entspannung!

Argumente für das Vorlesen mit Blick auf die Eltern

Das Zuhören und Verstehen einer Geschichte stellt hohe kognitive Forderungen an die Kinder. Damit auch das Ende einer Geschichte erfahren werden kann, muss das Kind aufmerksam zuhören, es muss sich konzentrieren und schult seine Ausdauer. Um eigene Ideen und Gedanken entwickeln und verfolgen zu können, sind Kreativität, Vorstellungskraft und die Fähigkeit Schlüsse zu ziehen gefordert. All dies sind Kompetenzen, die den Eintritt in die Schule und das erfolgreiche Lernen unterstützen.

Mehrsprachige Kinder erhalten vielfältige Lernimpulse zur Differenzierung ihrer Sprachkompetenzen, wenn ihnen Bücher sowohl in ihrer Familiensprache als auch in den Bildungssprachen angeboten werden.

Die Fähigkeit zur Empathie oder anders gesagt, sich in andere hineindenken zu können. Dieses Einfühlungsvermögen als wichtiger Aspekt sozialer Kompetenz, wird durch das Vorlesen deutlich gefördert. In Erzählungen oder Geschichten werden oft die Gefühle oder Beweggründe der Protagonisten im Laufe einer Handlung beschrieben und erzählt. Besonders beim dialogischen Vorlesen, wird die Entwicklung dieser Fähigkeit durch das Nachfragen der Vorlesenden angeregt, „Was denkst du?“, „Wie geht’s dem Hasen der seine Mami verloren hat?“. Durch das Medium, quasi im Schutz des Buches oder der Geschichte, können eigene Gefühle, Wünsche oder Ängste leichter thematisiert und verarbeitet werden.



Man kann durchaus sagen, Geschichten sind sichere Übungsräume für das Kind. Durch Identifikation und Projektion können kindliche Themen, Ideen, Wünsche oder Probleme bearbeitet und bewältigt werden.

Für Eltern bieten (Bilder)Bücher die Chance mittels dieses Mediums mit ihrem Kind ins Gespräch zu kommen, es noch besser verstehen zu lernen und mitunter Themen und Botschaften zu kommunizieren, die im Alltag ausgeblendet werden (z.B. ein Geschwisterchen wird geboren, Trennung, Umzug, Unsicherheiten, Ängste usw.). Sachbücher bieten sich an, um Sachwissen

kindgerecht und sachlich korrekt zu vermitteln. In Gesprächen mit Eltern oder Großeltern ist häufig zu erfahren, dass sie gerne auf Bücher aus ihrer eigenen Kindheit zurückgreifen und Freude daran haben sie den Kindern zu vermitteln. Kinder, die früh mit Büchern vertraut werden, bleiben auch wesentlich häufiger im späteren Leben Leserinnen und Leser!

Vorlesen als Bildungssituation

Vorlesen bietet dem Kind einen ersten Zugang zu einer sprachlichen Welt die sich vom Mündlichen, der gesprochenen Sprache oft recht deutlich unterscheiden kann. Im Gegensatz zu der Sprache, die wir im Alltag sprechen, zeichnet sich die in Büchern verwendete Schriftsprache durch einen komplexeren Wortschatz, einen anderen Satzaufbau, Grammatik und Sprachstil aus.

Dieser elaborierte Sprachstil – egal in welcher Sprache - wird von den Vorlesenden beim Vorlesen übernommen und so den Kindern vertraut gemacht. Meist werden dann im Dialog mit dem Kind unbekannte Wörter und Begriffe erklärt und im weiteren Gespräch darauf Bezug genommen. Besonders bei Menschen, deren Alltagssprache eine Dialektform ist, ist der Wechsel zwischen „Schriftsprache“ und Umgangssprache besonders deutlich zu beobachten. Oft kommt es zu einer Art Übersetzung durch die Vorlesenden. Mitunter verläuft auch der Dialog während des Vorlesens teilweise in der „Schriftsprache“.

Das „Lesen“ der Buchillustrationen stellt eine große kognitive Herausforderung, besonders für das noch leseunkundige Kind, dar. Es muss nicht nur den verbalen Äußerungen der Erwachsenen folgen, sondern es muss gleichzeitig auch die dazugehörigen Bilder erkennen, „lesen“ und entschlüsseln. Auch für Kinder, die schon selber lesen können, sind Illustrationen sehr wichtig. Ergänzende Bilder in der Kinder- und Jugendliteratur oder in Sachbüchern sind vor allem für jene Kinder wichtig, die wenig Erfahrung und Übung mit dem selbständigen Lesen haben.

Gelungene Vorleseprozesse zeichnen sich dadurch aus, dass die Eltern oder die pädagogische Fachkraft sich an das aktuelle sprachliche und kognitive Niveau des Kindes anpassen und im Gespräch darauf achten. Sie knüpfen an das Vorwissen des Kindes an, verweisen auf gemeinsame Erfahrungen und regen dadurch auch das Formulieren von Erinnerungen an. Somit werden durch das Vorlesen vielfältige Bildungsprozesse angeregt und vertieft. Aus der Lernforschung ist bekannt, dass Lernprozesse umso wirksamer sind, je mehr sie von positiven Gefühlen begleitet werden. Lerninhalte, die in einer entspannten, stressfreien Umgebung und Atmosphäre ohne Druck angeboten und erworben werden, werden in anderen Gehirnarealen verankert als jene, die unter Druck und eher unfreiwillig „gelernt“ werden. Dieses lustvoll und freiwillig erworbene Wissen kann später leichter und sicherer abgerufen werden. Somit ist das Vorlesen eine ideale Bildungssituation, die besonders effektiv, unkompliziert einsetzbar und vor allem sehr lustbetont ist.



Wir alle wissen, dass besonders junge Kinder Wiederholungen und Reime lieben. Daher sollte in jedem Haushalt und jeder Kindergruppe mindestens eine Anthologie mit moderner Kinderlyrik zu Verfügung stehen!

Wie Großen und Kleinen das Vorlesen Spaß und Freude bereiten kann

Für ungeübte oder unsichere Vorleser oder Vorleserinnen kann es hilfreich sein, einige Anregungen oder Tipps zum Ablauf oder zur Gestaltung einer Vorlesesituation zu kennen:

Das Fundament bildet beim jungen Kind eine Art ‚Benennungsspiel‘, bei welchem mit dem Kind das Wiedererkennen und Benennen von Dingen, Objekten oder Abbildungen geübt wird, beim älteren Kind werden Inhalte – entweder Sachthemen oder Geschichten - vermittelt und gemeinsam rezipiert.

Bei sehr jungen oder vorleseunerfahrenen Kindern ist es hilfreich, ihre Aufmerksamkeit auf ein besonders eindrucksvolles Bild zu lenken, das konkrete Anknüpfungen zum Alltag oder zu aktuellen Ereignissen ermöglicht. Je jünger das Kind, umso wichtiger ist es, einen Bezug zum Alltag des Kindes herzustellen, „guck, so einen Ball hast du auch“, „da schau eine kleine Babykatze“, „ein soooo großes Auto“.

- ◆ Den Anfang oder Einstieg bildet sehr oft die Forderung nach Aufmerksamkeit. Ein Impuls kann vom Kind aus kommen oder auch von den Vorlesenden. Der Einstieg kann auch ein Ritual zu Beginn einer Vorlesesituation sein, eine bestimmte wiederkehrende Situation wie das Zubettgehen, das Anzünden einer Vorlesekerze, das Ruhen nach dem Essen, das Ausschalten des Fernsehers und das Weglegen des Handys usw.
- ◆ Wenn das Kind seine Aufmerksamkeit signalisiert und etwa auf ein Bild zeigt oder nach dem Beginn der Geschichte fragt, kommen Nachfragen von Seiten des Lesepartners – oder der -partnerin: „Was ist das?“, „Was siehst du“?, oder bei größeren Kindern „Was wollen wir heute anschauen, lesen?“ . Durch offene Fragen werden die Kinder zum Nachdenken und Erzählen angeregt: „Wie könnte es weitergehen“, „Kannst du dich noch erinnern?“ etwa wenn die Geschichte in einzelnen Sequenzen oder über einen größeren Zeitraum hinweg erzählt wird.
- ◆ Aussagen und Meinungen der Kinder ohne Korrektur oder Kritik annehmen und positive Rückmeldungen geben: „Ja, HMM ...“, „Interessant was du da sagst“, ... So kann das Gespräch aufrecht erhalten - und die Kinder zum Weiterreden motiviert werden, es werden Bezüge zum Leben des Kindes hergestellt und auf eigene Erfahrungen verwiesen „Kannst du dich erinnern als du einmal auch so traurig warst wie der kleine Hase ...“ so kommt es zum Dialog zwischen den Lesepartnern über das Medium Buch.
- ◆ Die Aussagen des Kindes werden beantwortet, wiederholt und eventuell mit einem weiteren Impuls ergänzt. „Ja ein rotes Auto“, „Super, schau, so eine Sandburg haben wir auch gebaut!“ „Komm, wir schauen wie es nun weitergeht!“ Je nach Situation wird von Zeit zu Zeit das bisher Gelesene zusammengefasst

Natürlich wird nicht jede Vorlesesituation so ablaufen, obwohl Eltern intuitiv die Vorlesezeit derart gestalten. Vor allem genießen die Zuhörer und Vorlesende einfach nur das Beisammensein, das Zuhören und die Atmosphäre. Manchmal kommen die Kinder erst viel später auf die Inhalte oder Themen zurück und äußern dann ihre Überlegungen oder Fragen.

Beim jungen Kind ist es Aufgabe der Vorlesenden den Dialog aufrecht zu erhalten, zu beobachten, wie aufmerksam und aufnahmefähig das Kind ist und das Vorlesen oder die Bilderbuchbetrachten rechtzeitig ausschwingen zu lassen ehe das Kind die Lust am Mitmachen verliert.

Wichtig ist immer, die Äußerungen des Kindes respektvoll anzuerkennen, sie nicht zu kritisieren oder zu verbessern. Ausreden lassen und vorsichtiges Nachfragen helfen dem Kind seine Gedanken zu ordnen und strukturiert zu formulieren UND zugleich seine Sprachkompetenzen zu erweitern.

Fazit

Regelmäßiges Vorlesen unterstützt die Kinder nicht nur in ihrer emotionalen, sozialen, kommunikativen und kognitiven Entwicklung, **es kann als Gegengewicht wirken in einer Zeit, in der die Gefahr besteht, dass Kinder immer mehr von visuellen und akustischen Eindrücken überrollt werden.**

Vorlesen und das Zuhören beeinflussen auf positive und lustvolle Weise die Bildungschancen und differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit – nicht nur die der Kinder!

(Vor)Lesen mach Spaß!

Quellen

Literatur

Kammermeyer, G. (2003). Chancen des Kindergartens nutzen – Förderung von „literacy“ in der frühen Kindheit. In R. Arnold & H. Günther (Hg.), Innovative Bildungsprozesse (S. 71-80). Schriftenreihe Pädagogische Materialien der Universität Kaiserslautern.

Näger, S. (2013). Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Verlag Herder.

Online Quellennachweise

- https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf [31.01.2021]
- https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/Bilder/Forschung/Vorlesestudie/Vorlesestudie_2017.pdf [02.01.2021]
- <https://www.wort.lu/de/politik/analphabeten-in-luxemburg-wenn-buchstaben-zur-qual-werden-54a4040f0c88b46a8ce4e07a> [31.01.2021]
- <https://www.diepresse.com/4680005/970000-funktionale-analphabeten> [13.04.2020]

Bildquellen

Abb. 1) VORlesen im Alltag https://www.freepik.com/free-photo/mother-reading-newspaper-with-baby-boy-kitchen_976735.htm#page=1&query=Mother%20reading%20newspaper%20with%20baby&position=2 [02.01.2021]

Abb. 2) Handabdrücke aus dem späten Paläolithikum in der Höhle von Gargas / Frankreich ca. 40 000 Jahre https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hle_von_Gargas [31.01.2021]

Abb. 3) Erste Fuß- und Handabdrücke erzählen eine höchst individuelle Geschichte – Privates Foto von Martina Pfohl

Abb. 4) ZUVERKALFEN <https://diepresse.com/home/bildung/schule/.../970000-funktionale-Analphabeten> [13.04.2020]

Abb.5) Gemeinsame Freude am Vorlesen – Privates Foto von Martina Pfohl

S'il te plaît, lis-moi –
 Regarder des livres avec maman et papa
 Bitte lies mir vor –
 Gemeinsam mit Mama und Papa
 Bücher anschauen und vorlesen
 – Martina Pfohl –

Collaboration avec les parents et littératies plurilingues
 Zusammenarbeit mit Eltern und Literacy im mehrsprachigen Kontext

Description de l'atelier :

« *S'il te plaît, lis-moi une histoire, raconte-moi quelque chose !* » : tel est l'un des souhaits les plus fréquemment exprimés par les enfants. Le temps passé ensemble à raconter des histoires et à lire à haute voix – avant de s'endormir ou comme occasion d'une attention soutenue et intensive – s'efface de plus en plus devant des médias consommés dès le plus jeune âge. Des études montrent que de nombreux enfants ne bénéficient pas suffisamment de cette attention soutenue, qui est pourtant un facteur crucial de leur développement émotionnel et social. Il est donc important que les éducateurs et éducatrices rappellent aux parents, dans le cadre d'une coopération parentale réussie, combien ils peuvent donner à leurs enfants des impulsions essentielles pour leur développement linguistique et cognitif, en plus de la proximité physique, de la sécurité et de la sûreté, en regardant des livres d'images et en lisant à haute voix.

Workshop Beschreibung:

Einer der am häufigsten geäußerten Wünsche von Kindern lautet: „*Bitte lies mir vor oder erzähl mir was!*“ Gemeinsam erlebte Zeit durch Erzählen und Vorlesen – vor dem Einschlafen oder als Möglichkeit einer intensiven Zuwendung – wird zunehmend durch bereits schon sehr frühen Medienkonsum verdrängt. Studien zeigen, dass viele Kinder diese für ihre emotionale und soziale Entwicklung wichtige Zuwendung nicht in ausreichendem Maß erfahren. Daher ist es eine wichtige Aufgabe für Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen einer erfolgreichen Elternkooperation die Eltern daran zu erinnern, wie sehr sie ihren Kindern beim Bilderbuchbetrachten und Vorlesen neben körperlicher Nähe, Sicherheit und Geborgenheit wichtige Impulse für ihre sprachliche und kognitive Entwicklung vermitteln können.

(siehe Seite 1)

**« Le meilleur moment était quand tout le monde était au lit le soir
et que maman s’asseyait avec nous pour nous faire la lecture. »**

De nombreux parents déclarent avoir beaucoup aimé, dans leur propre enfance, les moments passés à raconter des histoires en famille, à lire à haute voix ou regarder des livres d’images ensemble et qu’ils en gardent un bon souvenir, mais qu’ils ne regardent que peu ou pas du tout de livres (d’images) avec leurs enfants ou ne leur lisent pas d’histoires à haute voix, par manque de temps, d’occasions favorables ou en raison de l’offre omniprésente de médias numériques.

Depuis des années, les résultats des études annuelles sur la lecture à voix haute menées par la *Stiftung Lesen* montrent que dans environ un tiers des familles, on ne fait (presque) jamais la lecture aux enfants, même si les parents sont conscients de l’importance de bonnes compétences en lecture pour le parcours scolaire de ceux-ci.⁷ Seuls 45 % des parents font la lecture à leurs enfants au cours de leur première année de vie, et près de 70 % des ménages possèdent moins de 10 livres pour enfants !

Si nous écoutons attentivement les enfants, leur souhait de passer plus de temps avec maman ou papa est très présent. En revanche, le souhait d’une bonne histoire le soir ou de « regarder un livre » est étonnamment peu exprimé. Se pourrait-il que les enfants ne désirent pas qu’on leur fasse la lecture ou regarder des livres parce qu’ils n’ont jamais appris à les connaître à la maison ? On ne peut que spéculer sur le nombre de fois où un enfant a demandé à lire à haute voix avec ses parents, ses grands-parents, etc., sans être écouté et sans succès, avant de se désintéresser des histoires ou des livres et de se tourner vers un support numérique toujours disponible. Qui s’étonne alors que les écoliers ne montrent aucun intérêt pour les livres et la lecture ?

Une précision :

! → *Ces observations et considérations ne s’appliquent pas seulement au contexte familial !*

Pourquoi la lecture à haute voix est importante

Savoir lire et vouloir lire, cela commence par la lecture à haute voix. Lire à haute voix et ensemble avec l’enfant, dans des situations et au travers d’expériences qui vont au-delà de l’enseignement du contenu du livre. La lecture à haute voix consiste à lire devant les enfants, en présence des enfants, dans la vie quotidienne et dans différentes situations. La lecture à haute voix signifie également, de façon naturelle, l’inclusion de divers supports imprimés mais aussi de médias numériques adaptés aux enfants.

Pour l’enfant, la socialisation à la lecture commence dès la naissance et dans la famille – par l’exemple des parents et des frères et sœurs ainsi que par la possibilité de faire ses propres expériences.

La lecture à haute voix n’est pas seulement le moyen le plus important d’assurer la réussite des enfants en matière de lecture à l’école ; la lecture à haute voix est également synonyme de rencontre, d’expérience partagée, de sécurité ainsi que d’attention personnelle et de temps qui n’appartient qu’à l’enfant et à la personne qui lui fait la lecture à haute voix.⁸

⁷ Vorlesestudie 2020:

https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf

⁸ Kammermeyer, G. (2003).



Cette lecture à haute voix doit avant tout être marquée par l'intérêt, la curiosité et la joie, ainsi que par la diversité et l'ouverture

→ Les compétences en matière de lecture sont acquises et transmises pour ainsi dire de surcroît.

⁹ Fig. 1 La lecture à haute voix dans la vie quotidienne

Une socialisation à la lecture diversifiée, intégrée à la vie quotidienne comme un élément parmi d'autres du développement et de la socialisation globale, favorise le développement de l'enfant en tant que personne capable de participer à la vie sociale. C'est une base fondamentale de l'éducation – notamment parce qu'elle initie l'enfant à la culture écrite et à une langue élaborée ou à une langue étrangère. Outre le foyer familial, les structures d'éducation et d'accueil ont une responsabilité décisive dans cet accès et cette opportunité.

La lecture à haute voix en famille, un aspect important du partenariat éducatif

Les enfants arrivent dans les structures d'éducation et d'accueil avec des expériences antérieures différentes en matière de livres et de lecture à voix haute. De moins en moins d'enfants connaissent des modèles de lecture ou ont à leur disposition une série suffisante de livres à eux.¹⁰

Les parents de jeunes enfants et les parents plurilingues, en particulier, ont besoin d'être soutenus dans le choix des livres et encouragés à se lancer dans l'aventure de la lecture à haute voix. Dans les structures d'éducation et d'accueil en particulier, il est important de sensibiliser les parents à cette tâche éducative importante, de les encourager à lire des livres (d'images) avec leurs enfants et à lire des histoires à haute voix. De nombreux parents se sentent dépassés, pensent qu'ils ne peuvent pas lire à haute voix, n'ont pas de livres à lire à haute voix, ne savent pas quoi lire à haute voix ou n'ont pas accès à des livres dans leur langue familiale.¹¹ Il est donc important que les professionnels disposent de l'expertise nécessaire pour accompagner et informer les parents de manière impartiale, objective et constructive. Il serait utile de disposer dans les structures de bibliothèques ouvertes aux parents, de coopérer avec les librairies et les bibliothèques, et d'organiser des soirées de lecture à voix haute « interactives » pour les parents, au cours desquelles les professionnels présentent des livres d'images, lisent de courts textes à voix haute et fournissent des informations sur l'importance et les possibilités de la lecture à voix haute – en particulier dans la langue familiale. De nombreuses structures disposent déjà de mentors de lecture plurilingues ou de membres de la famille lisant à haute voix qui se rendent régulièrement dans leurs locaux.

Quelques conseils pour rendre la lecture à haute voix encore plus amusante et intéressante :

- ◆ La lecture à haute voix doit être un plaisir = c'est pourquoi il faut laisser de préférence les enfants choisir les livres et les textes.
- ◆ L'écoute et la participation des enfants DOIVENT être volontaires ; il ne faut pas forcer les enfants à écouter ou à « rester avec nous » → c'est la règle la plus importante !

⁹ Image : https://www.freepik.com/free-photo/mother-reading-newspaper-with-baby-boy-kitchen_976736.htm

¹⁰ Vorlesestudie 2017: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/Bilder/Forschung/Vorlesestudie/Vorlesestudie_2017.pdf

¹¹ Vorlesestudie 2020:

https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf

- ◆ Les enfants peuvent choisir librement leur posture, ils sont autorisés à se déplacer ou à gigoter (cela peut servir à réguler les émotions, favoriser l'endurance, ...).
- ◆ Utilisez la voix, les expressions faciales, les gestes en soutien, établissez un contact visuel.
- ◆ Faites des pauses et profitez-en pour garder le contact avec les auditeurs et auditrices (contact visuel, observer brièvement les enfants, capter leur état d'esprit du moment, s'assurer que les enfants sont toujours prêts à écouter, etc.)
- ◆ Intégrer les moments de lecture comme un petit rituel dans la vie de tous les jours (éteindre le téléphone portable, l'ordinateur ou la télévision, allumer une bougie de lecture, se retirer avec des coussins sur un tapis de lecture, ouvrir et fermer le livre de manière cérémoniale, ancrer fermement les moments de lecture dans la vie de tous les jours, par exemple au moment du petit-déjeuner, de la sieste ou du coucher, spontanément pendant les temps d'attente ou les trajets en voiture ou en transports en commun, terminer la situation de lecture par un signe récurrent, par exemple le livre est rangé à un endroit particulier, la bougie de lecture est soufflée, « *Les dents, pipi, au lit.* »).
- ◆ Observez les enfants pendant la lecture à haute voix, répondez à leurs réactions ou à leurs questions, les enfants peuvent interrompre la lecture en posant des questions, ce sont des points de départ possibles pour des conversations individuelles ou pour aborder des sujets sensibles, etc.
- ◆ Selon le thème ou le contenu de l'histoire, maintenez parfois le dialogue en posant des questions et en répondant de manière positive, en faisant référence aux expériences antérieures de l'enfant ou de la famille : « Tu te souviens de... ? ». « As-tu déjà vécu quelque chose comme ça avant ? », « Qu'est-ce que l'enfant pourrait faire d'autre ? »
- ◆ Pendant la lecture à haute voix, la personne qui s'occupe de l'enfant donne des informations supplémentaires si nécessaire, puis poursuit la lecture à haute voix, en résumant ce qui a été lu jusqu'à présent, selon la situation, et en donnant à l'enfant une orientation et une aide à la mémorisation.
- ◆ Répondre si les enfants se montrent disposés à parler de ce qui a été lu à haute voix, ou à y faire référence plus tard à une occasion appropriée. MAIS : Ne pas abuser des conversations pour « vérifier », « contrôler = raconter correctement » l'histoire !

Premières expériences de lecture ou de *literacy*

Dès la naissance, les enfants font différentes expériences au contact de nombreuses formes de communication et de possibilités d'échange d'informations. Même les plus jeunes font l'expérience des signes, des symboles – donc aussi des lettres, des chiffres, des nombres, etc. – dans les contextes de vie les plus divers et dans la vie quotidienne, par exemple les illustrations sur le biberon, les affiches publicitaires dans la rue, les logos récurrents ou les caractéristiques des voitures, des produits, etc.



La *literacy* fait référence à toutes les expériences des enfants au contact des langues, signes, scripts, symboles, images, etc. avant qu'ils n'apprennent réellement à lire et à écrire. (Näger, 2013)

Parmi les premières expériences de *literacy*, il y a par exemple celle de s'apercevoir que des choses tridimensionnelles peuvent être représentées en deux dimensions tout en étant reconnues, ou la possibilité de laisser des traces individuelles (par exemple, des empreintes de chaussures dans la neige, des empreintes de mains dans le sable, des gribouillages sur divers documents, etc.) Ce sont déjà les tout premiers pas vers l'écriture. Très tôt, les enfants assignent des sens – d'abord en donnant du sens à des gribouillages aléatoires. Par exemple, un rond, un gribouillis ou un cercle peuvent signifier balle, soleil, maman, voiture, rapide ou sauvage. Rapidement, ces observations aléatoires deviennent des actions conscientes, les gribouillages sont nommés et, grâce à un retour motivant et au soutien de l'environnement, ils sont utilisés de plus en plus souvent de manière ciblée.



Fig.2 Empreintes de mains du Paléolithique supérieur dans la grotte de Gargas / France, il y a environ 40 000 ans ¹²



Fig.3 Les premières empreintes de pieds et de mains racontent une histoire très personnelle.

Ces premières expériences de *literacy*, telles que la reconnaissance des symboles et des signes, sont des préalables importants à l'acquisition de la lecture et de l'écriture. Les parents peuvent stimuler ces premières expériences en regardant des images avec les enfants dès la naissance, en parlant ou en lisant à haute voix, puis plus tard en cherchant et en découvrant ensemble des signes et des symboles dans l'environnement, en laissant leurs enfants manipuler des journaux, des magazines, des brochures, des stylos et divers ustensiles de peinture, en utilisant ensemble et à dessein les médias numériques, mais aussi en les laissant consciemment de côté, en créant des textes avec les enfants ou en écrivant sous leur dictée (listes de courses, SMS à grand-mère, rédaction d'un gentil post-it pour papa/maman, ...) et en écrivant des mots ou des textes à la demande des enfants.

De nombreux enfants peuvent « lire » leur nom très rapidement → puis le reconnaître d'après la forme des lettres. Dans les structures d'éducation et d'accueil, cette disposition peut être exploitée par l'étiquetage des espaces personnels des enfants en y apposant leur nom.

À travers différentes expériences de lecture à voix haute, l'enfant acquiert ses premières pratiques littéraires et conventions sociales face aux livres. En même temps, il accumule des connaissances sur les caractéristiques et les possibilités spécifiques de ce média.

¹² Article : https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hle_von_Gargas

Pourquoi la socialisation continue à la lecture est importante

La diversité des expériences de *literacy* constitue le fondement d'une socialisation réussie à la lecture. C'est la base indispensable et le préalable à tout ce qui permet une appréhension personnelle de la vie sociale, tant dans le contexte scolaire ou professionnel que dans la sphère privée (traiter des formulaires, comprendre des informations, des instructions ou des nouvelles, etc.) De même, la qualité d'utilisation de toutes les offres et possibilités de l'Internet est elle aussi largement conditionnée aux capacités de lecture et de compréhension de l'internaute.

De quoi réfléchir !

« Au Luxembourg, plus d'un jeune sur dix âgé de 15 ans ne sait ni lire ni écrire correctement. »

(<https://www.wort.lu/de/politik/analphabeten-in-luxemburg-wenn-buchstaben-zur-qual-werden-54a4040f0c88b46a8ce4e07a>)

Ces illettrés fonctionnels peuvent reconnaître et nommer les lettres et reconnaissent généralement leur nom et quelques mots simples. En revanche, ils ne maîtrisent pas l'orthographe et sont surtout incapables de lire un texte – de lui donner un sens, de comprendre des instructions écrites ou de remplir des formulaires, etc.



Fig. 4 ZUVERKALFEN

L'AVEZ-VOUS REMARQUÉ ? UNE FOIS QU'ON SAIT LIRE, ON NE PEUT PAS NE PAS LIRE !!

Alors que le langage est d'abord acquis naturellement par l'enfant, c'est-à-dire de manière innée, la capacité à acquérir la lecture et l'écriture en tant que technique culturelle, qui s'est développée et a été transmise différemment selon les époques et les lieux, n'est pas innée mais doit être enseignée. Afin de pouvoir comprendre les images, l'intrigue ou les histoires présentées dans un livre, les enfants dépendent de la médiation et de la « traduction » des experts en lecture. Lire à haute voix, c'est plus que lire et reproduire une histoire ou un contenu, lire à haute voix, c'est plutôt recevoir, interpréter et comprendre ensemble ! La lecture à haute voix consiste à interpréter un texte en pensant à l'enfant afin qu'il puisse établir des liens avec sa vie, ses expériences antérieures, etc. Cela signifie une communication au-delà du texte écrit, au-delà du texte imprimé, ainsi qu'un lien avec la vie de l'enfant, avec ses expériences antérieures, avec ce qui a été vécu ensemble, etc.



Fig.5 Le plaisir du partage dans la lecture à haute voix

Quelques facteurs favorables pour que les enfants s'engagent avec plaisir et de manière répétée dans ces processus :

- ◆ Une atmosphère aimante et détendue.
- ◆ Une personne qui s'occupe de l'enfant, qui est à l'écoute de celui-ci et en qui l'enfant a confiance.
- ◆ Du temps et du calme, une situation dans laquelle l'enfant se sent en sécurité et à l'aise (il n'est pas trop fatigué, il n'a pas envie de bouger, il n'est pas distrait par quelque chose de plus excitant ou intéressant à ce moment-là...).
- ◆ Volontaire → sans contrainte (obligation de rester jusqu'à la fin, de garder une certaine posture, de « ne pas bouger », de « rester tranquille », de ne pas interrompre, etc.)

Exemples de facteurs motivants pour l'enfant :

- ◆ L'enfant aime être avec une personne qui s'occupe de lui
- ◆ Le livre, le sujet, l'image, l'histoire, etc. éveille son intérêt
- ◆ Il est curieux ce qui est raconté, de savoir comment l'histoire va continuer
- ◆ Il aime les rimes ou les tournures de phrases amusantes
- ◆ Il connaît déjà l'histoire et la suit donc de très près
- ◆ Il reçoit de nouvelles incitations pour la conception créative ou le jeu de rôle
- ◆ Grâce à la projection et l'identification avec les protagonistes, l'enfant peut faire face à ses propres insécurités ou peurs, les verbaliser et les surmonter
- ◆ Les protagonistes peuvent servir à l'enfant de modèles, de repères ou de véhicules de transmission de valeurs
- ◆ Lire (à haute voix) et écouter est amusant et agréable, apporte du plaisir, de l'excitation et de la détente !

Arguments en faveur de la lecture à voix haute à l'intention des parents

Écouter et comprendre une histoire impose d'importantes exigences cognitives aux enfants. Pour pouvoir vivre la fin d'une histoire, l'enfant doit écouter attentivement, il doit se concentrer et entraîner son endurance. Pour être en mesure de développer et de poursuivre ses propres idées et pensées, il a besoin de créativité et d'imagination et d'être capable de tirer des conclusions. Ce sont autant de compétences qui favorisent l'entrée à l'école et un apprentissage réussi.

Si on leur propose des livres dans leur langue familiale en plus des langues d'enseignement, les enfants plurilingues seront exposés à une variété d'impulsions d'apprentissage qui leur permettront de développer des compétences linguistiques différenciées.

La capacité d'empathie ou, en d'autres termes, la capacité de se mettre à la place des autres : cette empathie, qui est un aspect important de la compétence sociale, est clairement encouragée par la lecture à haute voix. Dans les récits ou les histoires, les sentiments ou les motivations des protagonistes sont souvent décrits et racontés dans le cadre d'une intrigue. En particulier lors de la

lecture à haute voix d'un dialogue, le développement de cette compétence peut être stimulé par les questions du lecteur, « *Qu'en penses-tu ?* », « *Comment va le lapin qui a perdu sa maman ?* ». Par le biais du média et pour ainsi dire sous la protection du livre ou de l'histoire, il est plus facile d'aborder et de traiter ses propres sentiments, souhaits ou craintes.



Il est certain que les histoires sont des espaces de pratique sûrs pour l'enfant. Grâce à l'identification et à la projection, les thèmes, idées, souhaits ou problèmes des enfants peuvent ainsi être traités et surmontés.

Pour les parents, les livres (d'images) offrent la possibilité de parler à leur enfant par le biais de ce média, d'apprendre à le comprendre mieux et parfois de communiquer des sujets et des messages qui sont ignorés dans la vie de tous les jours (par exemple, la naissance d'un frère ou d'une sœur, une séparation, un déménagement, des insécurités, des peurs, etc.). Les livres de non-fiction sont un bon moyen de transmettre des connaissances factuelles d'une manière adaptée aux enfants et conforme aux faits. Lors de conversations avec des parents ou des grands-parents, nous leur entendons souvent dire qu'ils aiment se replonger dans les livres de leur propre enfance et qu'ils ont plaisir à les transmettre à leurs enfants. Les enfants qui se familiarisent avec les livres dès leur plus jeune âge ont beaucoup plus de chances d'être et de rester des lecteurs plus tard dans leur vie !

La lecture à haute voix en tant que situation éducative

La lecture à haute voix offre à l'enfant son premier accès à un univers de langage qui peut souvent être très différent de la langue orale, parlée. Contrairement à la langue que nous parlons dans la vie quotidienne, la langue écrite utilisée dans les livres se caractérise par un vocabulaire plus complexe, une structure de phrase, une grammaire et un style linguistique différents.

Ce style linguistique élaboré – quelle que soit la langue – est adopté par le lecteur lors de la lecture à haute voix et devient ainsi familier aux enfants. En général, les mots et les termes inconnus seront expliqués dans un deuxième temps dans le dialogue avec l'enfant, et il y sera fait référence dans la suite de la conversation. Dans le cas spécifique des personnes dont la langue quotidienne est une forme dialectale, l'écart entre la « langue écrite » et la langue familière peut être observé de manière particulièrement claire. Il y aura souvent une sorte de traduction par la personne qui lit à haute voix. Parfois, le dialogue pendant la lecture se passe aussi partiellement dans la « langue écrite ».

La « lecture » des illustrations du livre constitue un grand défi cognitif, surtout pour l'enfant qui n'est pas encore familiarisé avec la lecture. Il doit non seulement suivre les déclarations verbales des adultes, mais en même temps reconnaître, « lire » et déchiffrer les images correspondantes. Les illustrations sont très importantes aussi pour les enfants qui savent déjà lire par eux-mêmes. Les illustrations en supplément que l'on trouve dans les ouvrages de littérature pour enfants et adolescents ou dans les livres non fictionnels sont d'une valeur toute particulière pour les enfants qui ont peu d'expérience et de pratique de la lecture indépendante.

Un processus de lecture à voix haute réussi se caractérise par le fait que les parents ou les éducateurs ou éducatrices s'adaptent au niveau linguistique et cognitif actuel de l'enfant et y prêtent attention dans la conversation qui accompagne la lecture. Ils s'appuient sur les connaissances antérieures de l'enfant, font référence à des expériences communes et, ce faisant, incitent également à la formulation de souvenirs. Ainsi, la lecture à haute voix stimule et approfondit une variété de processus éducatifs. La recherche sur l'apprentissage a montré que les processus d'apprentissage sont d'autant plus efficaces qu'ils sont accompagnés de sentiments positifs. Les contenus d'apprentissage proposés et acquis dans un environnement rassurant et une atmosphère détendue, sans stress et sans pression,

sont ancrés dans d'autres zones du cerveau que ceux qui sont « appris » sous pression et de manière imposée. Ces connaissances, acquises avec plaisir et volontairement, peuvent par la suite être rappelées et mises en œuvre plus facilement et plus sûrement. La lecture à haute voix est ainsi une situation pédagogique idéale, particulièrement efficace, simple à utiliser et surtout placée sous le signe du plaisir.



Nous savons tous que les jeunes enfants aiment les répétitions et les rimes. Par conséquent, chaque foyer et chaque groupe d'enfants devrait posséder au moins une anthologie de poésie moderne pour enfants !

Comment la lecture à haute voix peut être amusante et agréable pour les jeunes et les moins jeunes

Pour les lecteurs inexpérimentés ou peu sûrs d'eux, il peut être utile d'avoir quelques suggestions ou conseils sur le processus ou la mise en place d'une situation de lecture :

Pour le très jeune enfant, le point de départ sera une sorte de « jeu d'appellation », dans lequel on s'exerce à reconnaître et à nommer des choses, des objets ou des images avec l'enfant ; pour l'enfant plus âgé, le contenu – soit des sujets factuels, soit des histoires – sera transmis et reçu dans une situation où le lecteur et l'enfant interagissent ensemble.

Avec les très jeunes enfants ou les enfants qui n'ont pas l'habitude de la lecture à haute voix, il est utile d'attirer leur attention sur une image particulièrement impressionnante qui permet de faire des liens concrets avec la vie quotidienne ou l'actualité. Plus l'enfant est jeune, plus il est important d'établir un lien avec la vie quotidienne de l'enfant, « *regarde, toi aussi tu as un ballon comme ça* », « *regarde un petit bébé chat* », « *qu'elle est grosse, la voiture !* ».

- ◆ Le début ou l'introduction sera très souvent une demande d'attention. Une impulsion peut venir de l'enfant ou de la personne qui lit à haute voix. L'introduction peut également être un rituel au début d'une situation de lecture, une certaine situation récurrente comme aller se coucher, allumer une bougie de lecture, un moment de calme après un repas, éteindre la télévision et ranger le téléphone portable, etc.
- ◆ Si l'enfant manifeste son attention en désignant une image ou en demandant le début de l'histoire, le partenaire de lecture lui demandera : « *Qu'est-ce que c'est ?* » ou, pour les enfants plus âgés, « *Qu'est-ce qu'on va regarder ou lire aujourd'hui ?* » Les questions ouvertes encouragent les enfants à réfléchir et à raconter l'histoire : « *Qu'est-ce qui pourrait se passer ensuite ?* », « *Peux-tu encore te souvenir ?* », par exemple, lorsque l'histoire est racontée en séquences individuelles ou sur plusieurs jours.
- ◆ Accepter les déclarations et les opinions des enfants sans les corriger ou les critiquer et leur donner un feedback positif : « *Oui, hmm ...* », « *Intéressant ce que tu dis* », ... De cette façon, la conversation peut être maintenue – et les enfants peuvent être motivés pour continuer à parler ; des références sont faites à la vie de l'enfant et à leurs propres expériences : « *Peux-tu te rappeler quand tu étais autrefois aussi triste que le petit lapin ...* », cela conduit à un dialogue entre les partenaires de lecture sur le livre lui-même en tant que support.
- ◆ On répond aux déclarations de l'enfant, celles-ci sont répétées et éventuellement complétées par un autre stimulus. « *Oui, une voiture rouge* », « *Super, regarde, nous aussi on a construit un château de sable comme ça !* », « *Alors, on va voir ce qui se passe ensuite !* ». En fonction

de la situation, ce qui a été lu jusqu'à un moment donné sera repris et résumé de temps en temps.

Bien sûr, toutes les situations de lecture à voix haute ne se déroulent pas ainsi, même si c'est la manière dont les parents organisent intuitivement le temps de lecture à voix haute. Par-dessus tout, les auditeurs ou auditrices et les lecteurs ou lectrices apprécient simplement d'être ensemble, d'écouter et de profiter de l'ambiance. Parfois, les enfants reviennent sur le contenu ou les sujets bien plus tard et expriment alors leurs pensées ou leurs questions.

Avec les jeunes enfants, il incombe au lecteur de maintenir le dialogue, d'observer le degré d'attention et de réceptivité de l'enfant et de laisser la lecture à haute voix ou le visionnage du livre d'images s'interrompre à temps avant que l'enfant ne perde l'envie de participer.

Il est toujours important de reconnaître les expressions de l'enfant avec respect, et non de les critiquer ou de les améliorer. Laisser l'enfant finir et poser prudemment des questions l'aide à organiser ses pensées et à les formuler de manière structurée, tout en lui permettant en même temps de développer ses compétences linguistiques.

Conclusion

La lecture à haute voix régulière ne soutient pas seulement les enfants dans leur développement émotionnel, social, communicatif et cognitif ; **elle peut aussi servir de contrepoids à une époque où les enfants risquent d'être de plus en plus submergés par des impressions visuelles et acoustiques.**

La lecture à haute voix et l'écoute ont une influence positive et agréable sur les perspectives éducatives et les capacités perceptives différenciées – et pas seulement celles des enfants !

La lecture (à haute voix) est un plaisir !

Sources :

Littérature

- Kammermeyer, G. (2003). Utiliser les opportunités de l'école maternelle - Promouvoir l'« alphabétisation » dans la petite enfance. In R. Arnold & H. Günther (Eds.), Innovative educational processes (pp. 71-80). Schriftenreihe Pädagogische Materialien der Universität Kaiserslautern.
- Näger, S. (2013). Les enfants découvrent la culture du livre, de l'histoire et de l'écriture. Maison d'édition Herder.

Sources en ligne

- https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Ergebnisse_Vorlesestudie2020_Praesentation.pdf [31.01.2021]
- https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/Bilder/Forschung/Vorlesestudie/Vorlesestudie_2017.pdf [02.01.2021]
- <https://www.wort.lu/de/politik/analphabeten-in-luxemburg-wenn-buchstaben-zur-qual-werden-54a4040f0c88b46a8ce4e07a> [31.01.2021]
- <https://www.diepresse.com/4680005/970000-funktionale-analphabeten> [13.04.2020]

Sources des images

- Fig. 1)** La lecture à haute voix dans la vie quotidienne : https://www.freepik.com/free-photo/mother-reading-newspaper-with-baby-boy-kitchen_976735.htm#page=1&query=Mother%20reading%20newspaper%20with%20baby&position=2 [02.01.2021]
- Fig. 2)** Empreintes de mains du Paléolithique supérieur dans la grotte de Gargas / France, il y a environ 40 000 ans : https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hle_von_Gargas [31.01.2021]
- Fig. 3)** Les premières empreintes de pieds et mains racontent une histoire très personnelle – photo privée de Martina Pfohl
- Fig. 4)** ZUVERKALFEN : <https://diepresse.com/home/bildung/schule/.../970000-funktionale-Analphabeten> [13.04.2020]
- Fig.5)** Le plaisir de partager la lecture à voix haute – photo privée de Martina Pfohl